

Rudyard Kipling nannte sie das „achte Weltwunder“, James Michener „wahrscheinlich die schönsten Flecken der Erde“: Zwei Inseln, beide etwa gleich groß und grün mit 60 Millionen Schafen (bei 3 Millionen Menschen): Neuseeland, unser Antipode auf der anderen Seite der Erdkugel.

Nach den Einreiseformalitäten, die salopp auf „Kiwi Art“ erledigt wurden, nahmen wir in komfortablen Clubsesseln eines Luxus-Kleinbusses Platz und konnten durch große Panoramafenster die ersten Eindrücke von Neuseeland sammeln. An unserem Ankunftstag auf der Nordinsel beschränkte sich das auf die Stadt Auckland, mit 800 000 Einwohnern die größte Stadt Neuseelands. Die kleinere Hauptstadt Wellington liegt am südlichen Ende der Nordinsel. Auckland verteilt sich auf mehrere ehemalige Vulkanhügel, so daß die Straßen wie in San Fran-

Neuseeland

Zum Anfang der Welt

cisco oft steil bergauf und bergab führen. Und von jeder Erhebung, die unser Bus erklimm, sahen wir ringsum Wasser und Segel – die „City of Sails“ zeigte uns ihre schönste Seite.

Am nächsten Morgen verließen wir Auckland über die weitgespannte Hafenbrücke in Richtung Norden. Der Highway 1 führte uns entlang der Hibiscus Coast durch großartig grüne Landschaften. Farnwälder wechseln mit Weideland, und immer wieder taucht das Meer auf. Erste Station machten wir in Matakoho, um das Otamatea Kauri und Pioneer Museum

zu besuchen. An die exotisch klingenden Ortsnamen muß man sich erst gewöhnen, sie stammen aus der Sprache der Maori, der Ureinwohner Neuseelands. Im Museum konnten wir die größten auf der Welt existierenden „Kauri-Gum“-Stücke bewundern, ein bernsteinartiges Material aus dem Harz der Kauribäume. Die Bäume selbst sahen wir dann auf der Weiterfahrt durch den riesigen Waipoua Kauri Forest.

Schließlich kamen wir nach Paihia, dem Etappenziel dieses Tages. Paihia liegt an der Bay of Islands und ist für die Neuseeländer der Ba-

deort schlechthin. Denn von Paihia aus kann man jede Art von Wassersport sowie Boots- und Angeltouren in die vielfältige Insel- und Buchtenwelt der Bay of Islands unternehmen.

Am nächsten Morgen ging es zum Ninety-Mile-Beach, dem längsten Sandstrand Neuseelands hoch im Norden. Nach Verlassen der Asphaltstraße führen wir den endlosen Sandstrand nordwärts hinaus, links die Gischt der Brandung, rechts endlose Sanddünen. Ein unvergeßliches Naturerlebnis, das wir trockenen Fußes von unseren Sitzplätzen aus genießen konnten.

„Bay of Islands“: Bizarre Inseldormitionen

Am nächsten Tag nahm uns die „Tiger Lily“ an Bord, ein großes Katamaran-Boot, das uns durch die Inselwelt



der Bay of Islands fuhr. Hier hatte James Cook geankert, als er sich zum ersten Mal Neuseeland näherte. Und ebenso beeindruckt wie er vor zweihundert Jahren waren auch wir von den bizarren Inselformationen der Bay of Islands, der er ihren Namen gab.

Über die Mamaku-Berge näherten wir uns dann am Spätnachmittag Rotorua, dem weltberühmten Thermalgebiet im Herzen der Nordinsel. Auch den folgenden Tag verbrachten wir in Rotorua, um die einmaligen Thermalquellen zu einem kurzen Kurlaub zu nutzen. In Rotorua machten wir auch erstmals Bekanntschaft mit der Maorikultur, denn hier ist das Maori Arts and Crafts Institute angesiedelt. Nachfahren der eingeborenen Maoris führten traditionelle Schnitzereien vor. Außerdem gab es ein Maori-Kriegskanu zu besichtigen, und schließlich waren wir Gast bei einem „Han-

gi“, einem Festessen, dessen Zutaten in einem Erdofen zubereitet werden. Doch ehe das Essen begann, wurden wir Weiße erst förmlich begrüßt. Ein Maori-Mädchen nahm uns an der Hand und führte uns zum großen Versammlungshaus, wo wir im Kreis der kunstvoll tätowierten Maori-Männer Platz nahmen. Lange Reden in der Maori-Sprache wurden zu unserer Begrüßung gehalten.

Von Christchurch auf der Südinsel aus fuhren wir nach Farlie, wo wir auf einer Schaffarm übernachteten. Die Familie erwartete uns schon vor ihrem hölzernen Farmhaus und begrüßte uns herzlich. Dann mußten wir natürlich erst einmal die Weidegründe besichtigen – eine kilometerlange Fahrt über saftige grüne Hügel mit unzähligen Schafen. Zurückgekehrt gab es dann, wie könnte es anders sein, Lammbraten mit Süßkartoffeln und heißem Kürbis. Gemeinsam sa-

ßen wird in der guten Stube bei Farmers um den hölzernen Tisch und ließen uns vom Leben auf dem neuseeländischen Land erzählen. Urlaub auf dem Land auf neuseeländisch.

Vom Gletscher zum Strand

Am nächsten Tag fuhren wir durch das grasbewachsene Tal von McKenzie Country, am türkisfarbenen Lake Tekapo vorbei, zum Fuße des Mount Cook, mit 3764 Metern der höchste Berg Neuseelands. An diesem Tag wurde uns die Vielfalt Neuseelands so richtig bewußt. Eben waren wir noch auf einem Gletscher gestanden, denn die Cessna hatte auf ihren Schlittenkufen eine kurze Landung gemacht; schon waren wir wieder am Meer, das hier allerdings schon deutlich kühler war. Die Nacht verbrachten wir in Dunedin, ei-

ner kleinen, friedlichen Stadt auf sieben Hügeln.

Nach einem Tag Aufenthalt in Queenstown, der Perle des Südens, wie die Neuseeländer die malerische Stadt nennen, standen noch einmal zwei Gletscher auf dem Programm. Und zwar der Fox Glacier und sein Zwillingsbruder, der Franz-Josef Glacier. Ihr geschmolzenes Eis bildet die vielfältige Flüsse- und Seenlandschaft am Fuße der Südalpen, die uns von der Südinsel am meisten beeindruckte. Unsere Rundfahrt führte uns an der Westküste entlang, dann durch den Arthur's Pass National-Park über den Porters Pass zurück nach Christchurch.

„Haera Ra“ sagen die Maori zum Abschied. Nach soviel überwältigenden Eindrücken stand mein Entschluß fest: Ich werde wiederkommen und etwas mehr Zeit mitbringen für diese grünen Inseln am anderen Ende der Welt. Uwe Weiß

